



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Gesetze der Westgoten

Wohlhaupter, Eugen

Weimar, 1936

Tit. De donationibus // Titel: Von Schenkungen

[urn:nbn:de:hbz:466:1-69894](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-69894)

296.¹⁾ Si pars praetii data est, pars promissa, non propter hoc venditio facta rumpatur; sed si emtor ad placitum tempus non exhibuerit praetii reliquam portionem, pro parte, quam debet, solvat usuras; nisi hoc forte convenerit, ut res vendita reformatur.

297.²⁾ Qui arras pro quacumque acceperit re, praetium³⁾ cogatur implere, quod placuit. Emptor vero, si non occurrerit ad diem constitutum, arras tantummodo recipiat, quas dedit, et res definita non valeat.

298.⁴⁾ Rem in contempione positam non liceat donare nec vindere.

299.⁵⁾ Parentibus filios suos vendere non liceat aut donare nec oppignerare. Nec ex illis aliquid suo iure defendat ille, qui acceperit, sed . . . magis praetium, quod dedit . . . , perdat qui a parentibus filium comparavit.

300.⁶⁾ Quicumque ingenuus post annum vicissimum se vindi permiserit et praetium cum venditore partitus est, ut circumveniret emptorem, proclamans postea nullatenus audiatur, sed in ea qua voluit servitute permaneat; quoniam non est dignus, ut liber sit, qui se volens subdidit servituti.

Von den Kapiteln 301 bis 304, die wohl noch zum Kauf-Titel gehört haben, sind nur wenige Bruchstücke erhalten.

Tit. De donationibus

Der wesentliche Rechtsinhalt des stark verstümmelten Kap. 305 ist in L. Vis. V, 2, 2 übergegangen.

¹⁾ = L. Vis. V, 4, 5.

²⁾ Vgl. L. Vis. V, 4, 4 und L. Bai XVI, 10 (Germanenrechte II 2 S. 158), die beide einen anderen und verständlicheren Text bieten.

³⁾ C. von Schwerin AHDE I, S. 53 vermutet: negotium, was einen guten Sinn gibt.

⁴⁾ = L. Bai. XV, 6 (Germanenrechte II 2 S. 152) und L. Vis. V, 4, 9.

⁵⁾ = L. Vis. V, 4, 12. ⁶⁾ = L. Vis. V, 4, 10.

296. Ist ein Teil des Kaufpreises entrichtet, ein Teil erst zu gesagt, so soll deshalb der geschlossene Kaufvertrag nicht durchbrochen werden; hat jedoch der Käufer nicht bis zur festgesetzten Zeit den Rest des Kaufpreises entrichtet, so zahle er dafür Zinsen; es sei denn, daß vereinbart wird, die Sache zurückzugeben.

297. Hat jemand ein Ungeld für irgendeine Sache empfangen, so muß er das abgeschlossene Rechtsgeschäft erfüllen. Wenn aber der Käufer nicht zum vereinbarten Tage sich einfindet, so erhalte er lediglich das Ungeld zurück, das er gegeben, und das Geschäft gelte nicht.¹⁾

298. Eine Sache, die im Rechtsstreit befangen ist, darf man weder verschenken noch verkaufen.

299. Den Eltern sei es nicht erlaubt, ihre Kinder zu verkaufen oder zu verschenken oder zu verpfänden. Und wer sie erhalten, soll keines von diesen (Rechtsgeschäften) als rechtsbeständig wahren können, sondern es soll vielmehr den Kaufpreis, den er gegeben, . . . verlieren, wer von den Eltern ein Kind gekauft hat.

300. Ein Freier, der nach seinem 20. Jahre sich verkaufen ließ und mit dem Verkäufer sich in den Kaufpreis geteilt hat, um so den Käufer zu prellen, soll mit seiner Klage nachher keinesfalls gehört werden, sondern verbleibe in der Knechtschaft, die er gewollt; denn der Freiheit ist nicht würdig, wer sich freiwillig der Knechtschaft unterworfen hat.

Titel: Von Schenkungen

¹⁾ Zur Deutung der Stelle früher A. Heusler, Institutionen des deutschen Privatrechts 1885/86 I, S. 84 f. und II, S. 253. Die Übersetzung folgt C. von Schwerin AHDE I S. 52 f.

306.¹⁾ Si quis episcopus vel presbyter aliquid praeter consensu omnium clericorum de rebus aeclesiae facere crediderit, hoc firmum non esse precipimus; nisi praebeat omnis clericus consensum suum, seu de fundo seu de hereditatibus. Filii autem clericorum, qui terras vel aliquid ex munificentia aeclesiae possident, si in laicos conversi fuerint vel de servitio aeclesiae discesserint, vel amittant, quod possidebant, iuste rebus lat . . .

307.²⁾ Maritus si uxori suae aliquid donaverit, de hoc, quod voluerit, scriptura sua manu signo sive subscriptione confirmet, ita ut duo aut tres testes ingenui subscriptores accedant; et sic voluntas ipsius habeat firmitatem. . . .

. . . Voluntas autem, si necessitas est, coram duobus aut tribus testibus ore promulgari potest. Et similis de uxoris voluntate, que in maritum conferre voluerit, donationis forma servetur.

308.³⁾ Res donata, si in praesenti traditur, nullo modo a donatore repetatur, nisi causis certis et probatis. Qui vero sub hac occasione largitur, ut post eius mortem⁴⁾ ad illum, cui donaverit, res donata pertineat, quia similitudo est testamenti, habebit licentiam inmutandi voluntatem suam, quando voluerit, etiam si in nullo laesum fuisse se dixerit. Ille vero, qui falsa donatione circumventus aliquid in utilitate donatoris expendit, aut ab ipso donatore recipiat aut ab eius heredibus, ne iniuste damna sustineat, qui honestum lucrum de inani promissione speraverat.

¹⁾ Wiederhergestellt aus L. Vis. V, 1, 3 und 4; wegen der Abweichungen von Zeumers Text vgl. Stach a. a. D. S. 726.

²⁾ Zum Teil wiederhergestellt aus L. Vis. V, 2, 7; wegen der Abweichungen von Zeumers Text vgl. Stach S. 726.

³⁾ = L. Vis. V, 2, 6.

⁴⁾ So Stach S. 726 gegen Zeumers: morte.

306. Wenn ein Bischof oder Priester ohne Zustimmung der übrigen Kleriker mit Kirchengütern etwas machen will, so soll das — wir bestimmen es — nicht rechtsbeständig sein; es sei denn, daß jeder Kleriker seine Zustimmung gebe, mag es sich um ein Landgut oder um Grundstücke handeln. Söhne von Klerikern, die Ländereien oder sonst etwas kraft Freigebigkeit der Kirche besitzen, wenn sie sich zum Laienstande gewandt haben oder aus dem Dienst der Kirche ausgeschieden sind, sollen entweder verlieren, was sie besaßen . . .

307. Wenn der Mann seiner Frau etwas geschenkt hat, von dem was er will, so bekräftige er die Urkunde mit eigener Hand durch ein Handzeichen oder Unterschrift, wobei zwei oder drei freie Zeugen mit unterschreiben sollen; und so habe sein Wille Rechtsbestand. . . .

Der Wille kann aber auch, wenn es nötig ist, vor zwei oder drei Zeugen mündlich verkündet werden. Und die entsprechende Schenkungsform werde bei einer Willenserklärung der Frau, die auf den Mann (etwas) übertragen will, eingehalten.

308. Wird eine geschenkte Sache auf der Stelle übergeben, so kann sie vom Schenker nur aus bestimmten und bewiesenen Gründen zurückgefordert werden. Wer aber mit der Abmachung zuwendet, daß nach seinem Tode das Geschenke an den Beschenkten fallen soll, habe, da das einem Testament gleichsteht, die Befugnis, seinen Willen abzuändern, wenn er will, auch wenn er in keiner Weise gekränkt zu sein erklärt. Wer aber durch eine trügerische Schenkung getäuscht, etwas zum Nutzen des Schenkers aufwendet, empfangen das entweder vom Schenker selbst zurück oder von dessen Erben, damit nicht zu Unrecht Schaden erleide, wer sich erlaubten Gewinn aus einem eitlen Versprechen erhofft hatte.

309.¹⁾ Donatio, que per vim et metum probatur extorta, nullam habeat firmitatem.

310.²⁾ Si quis buccellario arma dederit vel aliquid donaverit, si in patroni sui manserit obsequio, aput ipsum quae sunt donata permaneant. Si vero alium sibi patronum elegerit, habeat licentiam, cui se voluerit commendare; quoniam ingenuus homo non potest prohiberi, quia in sua potestate consistit; sed reddat omnia patrono, quem deseruit. Similis et de circa filios patroni vel buccellarii forma servetur: ut, si ipsi quidem eis obsequi voluerint, donata possideant; si vero patroni filios vel nepotes crediderint relinquendos, reddant universa, quae parentibus eorum a patrono donata sunt.

Et si aliquid buccellarius sub patrono adquesierit, medietas ex omnibus in patroni vel filiorum eius potestate consistat; aliam mediaetatem buccellarius, qui adquesivit, obtineat; et si filiam reliquit, ipsam in patroni potestate manere iubemus; sic tamen, ut ipse patronus aequalem ei provideat, qui eam sibi possit in matrimonium sociare. Quod si ipsa sibi contra voluntatem patroni alium forte elegerit, quidquid patri eius a patrono fuerit donatum vel a parentibus patroni, omnia patrono vel heredibus eius restituatur.

311.³⁾ Arma, quae saionibus pro obsequio dantur, nulla ratione repetantur; sed illa, quae, dum saius est, adquisivit, in patroni potestate consistant.

312.⁴⁾ Romanus, qui Gotho donaverit rem, quae est iudicio repetenda, aut tradiderit occupandam, priusquam ad-

¹⁾ = L. Vis. V, 2, 1.

³⁾ = L. Vis. V, 3, 2.

²⁾ = L. Vis. V, 3, 1.

⁴⁾ Vgl. L. Vis. V, 4, 20.

309. Eine nachweislich durch Zwang oder unter Furcht abgenötigte Schenkung habe keinen Rechtsbestand.

310. Hat jemand seinem Gefolgsmann Waffen gegeben oder etwas geschenkt und bleibt dieser im Gefolge seines Herrn, so soll bei ihm das Geschenke verbleiben. Wenn er sich einen anderen zum Gefolgsherrn wählt, stehe ihm frei, wem er Hulde leisten will; denn ein freier Mann kann nicht gehindert werden, weil er sein eigener Herr ist; aber er gebe alles dem Gefolgsherrn zurück, den er verlassen hat. Die entsprechende Vorschrift soll von den Söhnen eines Gefolgsherrn oder Gefolgsmannes gelten: wenn diese jenen Gefolgschaft leisten wollen, mögen sie die Geschenke besitzen; wenn sie aber glauben, die Söhne oder Enkel des Gefolgsherrn verlassen zu sollen, sollen sie alles zurückgeben, was ihren Vorfahren vom Gefolgsherrn geschenkt worden ist. Und wenn ein Gefolgsmann etwas unter dem Gefolgsherrn erworben hat, soll die Hälfte von allem in der Macht des Gefolgsherrn oder seiner Söhne bleiben, die andere erhalte der Gefolgsmann, der sie erworben; und hat er eine Tochter hinterlassen, so befehlen wir, daß sie in des Gefolgsherrn Macht bleibe; so zwar, daß der Gefolgsherr selbst ihr einen Ebenbürtigen verschaffe, der sie zur Ehe nehmen kann. Hat sie selbst gegen den Willen des Gefolgsherrn sich einen anderen Mann erwählt, so soll alles, was immer ihrem Vater vom Gefolgsherrn oder den Vorfahren des Gefolgsherrn geschenkt worden ist, dem Gefolgsherrn oder dessen Erben zurückgegeben werden.

311. Waffen, die reisigen Gefolgsleuten¹⁾ für ihren Dienst gewährt werden, dürfen aus keinem Grunde zurückgefordert werden; doch das, was einer als Reifiger erworben hat, soll in der Gewalt des Herrn stehen.

312. Wenn ein Römer einem Goten eine Sache geschenkt hat, die er gerichtlich einklagen müßte, oder sie zur Aneignung überlassen hat, bevor er noch seinen Gegner überwunden hatte, und

¹⁾ Der westgotische saio (sagio), der später als Fronbote erscheint, war ursprünglich bewaffneter Gefolgsmann; Brunner: von Schwerin, *MG.* II² S. 252 f. und *Dahn*, *Rönlge* VI² S. 138 ff.

versarium iudicio superarit, si etiam eam Gothus invaserit, tum possessor rem suam per executionem iudicis, quae occupata fuerint, statim recipiat, nec de eius postmodum repetitione pulsetur, etiam si bona sit causa repetentis; sed Romanus Gotho eiusdem meriti rem aut pretium repensare cogatur; quia rem, antequam vindicaret, fecit invadi.

Kapitel 313 bis 317 fehlen überhaupt; auch Kapitel 318 ist vollständig unleserlich.

319.¹⁾ Maritus si uxori suae aliquid donaverit, et ipsa post obitum mariti sui in nullo scelere adulterii fuerit conversata, sed in pudicitia permanserit, aut si certe ad alium maritum honesta coniunctione pervenerit, de res sibi a marito donatis possidendi et post obitum suum relinquendi cui voluerit habeat potestatem. Sin autem per adulterium seu inhonestam coniunctionem cui²⁾ se miscuisse convincitur, quidquid de facultate mariti sui fuerat consecuta, totum incunctanter amittat, et ad heredes donatoris legitimos revertatur.

Tit. De successionibus

Kapitel 320 ist zum großen Teil nur bruchstückweise lesbar. Es ist die Rede vom Erbrecht der Schwestern³⁾. Dann fährt der zusammenhängende Text fort:

Circa sanctimoniam autem, quae in castitate permanserit, in potestate parentum praecipimus permanere. Quod si parentes sic transierint, ut nulla fuerit testamenti ratio⁴⁾, puella inter fratres aequalem in omnibus habeat portionem; quam usque ad tempus vitae suae usufructuario iure possideat, post obitum vero suum terras suis heredibus derelinquat, de reliqua facultate faciendi quod voluerit in eis potestatem n . t . .

¹⁾ = L. Vis. V, 2, 5. ²⁾ So Staß S. 727.

³⁾ Vgl. Zeumer, Neues Archiv XXIII S. 435.

⁴⁾ Staß a. a. D. S. 728 möchte lesen: ut nullum fuerit testamentum factum.

wenn sie der Gote auch an sich genommen hat, so soll der Besizer seine Sache, die (ihm) entrissen worden ist, mit richterlicher Vollstreckungshilfe zurückerhalten und hernach nicht mehr wegen ihrer Herausgabe verklagt werden, auch wenn die Rechtslage des Klägers gut wäre; sondern der Römer muß dem Goten eine gleichwertige Sache oder den Kaufpreis ersetzen, da er eine Sache, bevor er sie ausgeklagt hatte, zur Aneignung überlassen hat.

319. Hat ein Mann seiner Frau etwas geschenkt und gibt sich diese nach dem Tod des Mannes nicht dem Laster der Unzucht hin, sondern verbleibt sie in Ehrbarkeit oder geht sie mit einem anderen Manne eine ehrenhafte Verbindung ein, so habe sie die Befugnis, die ihr von ihrem Manne geschenkten Sachen zu behalten und nach ihrem Tode zu hinterlassen, wem sie will. Wird sie aber überführt, sich mit einem (Manne) in Unzucht oder in unehrenhafte Verbindung eingelassen zu haben, so verliere sie ohne Weigern alles, was sie aus dem Vermögen ihres Gatten erlangt hatte, und das falle zurück an die Erben des Schenkers.

Titel: Von den Erbfolgen

Hinsichtlich einer Nonne aber, die in Keuschheit verbleibt, befehlen wir, daß sie in der Gewalt der Eltern bleibe. Wenn die Eltern hingeshieden sind, ohne daß ein Testament errichtet wurde, habe ein Mädchen neben ihren Brüdern gleichen Anteil an allem; den mag sie auf Lebenszeit zu Nießbrauchsrecht besitzen, nach ihrem Tode aber soll sie die Grundstücke ihren Erben hinterlassen; über das übrige Vermögen zu verfügen (soll ihr freistehen?).